

Berliner Familien-Zeitung

Wunder der Gittame

Von Otto Grund (Schluß)

„Runo verbeugte sich und der Doktor fuhr fort: „Ich bitte mir nun auch, seine heilen Redensarten zu beschreiben. Wir gehören zu der Sorte von Menschen, die selbst der unangenehmsten Sache noch eine angenehme Seite abzugewinnen suchen.“

Und es dauerte nicht lange, da sah Runo in der anregenden Wandlung mit seinen neuen Bekannten am Kaffeetisch, das erste Thema bildete naturgemäß die Nachfolge und der abgegriffene Orff. Durch die Frau Doktor, die das recht amüsiert zu erzählen wußte, erfuhr Runo nun auch, daß er nicht etwa der einzige nächtliche Störenfried war, sondern daß gerade diese Nachfolge eine besondere Anziehungskraft ausübte. Auf dem Gebiet des Grillparzerstoffs hatte Runo allerdings den ersten Erfolg errungen.

Das reizende „Grünelin Doktor“ feierte anfangs nicht viel mehr als ein ebenfalls reiches Lachen zur Unterhaltung bei. Aber was war das für ein Lachen! Viel schöner als ein vieltimmiges Glockengeläut — so meinte wenigstens Runo. Und die Augen erst — man konnte immer neuen Stoff zum Erzählen daraus schöpfen. Runo warnte sich überhaupt über kein Erzählmaterial. Das lag aber ganz nur an den humorvollen Zwischenbemerkungen von Doktor. Bald hatte Runo seine ganze Lebensgeschichte erzählt. Sein Erleben, sein Arbeiten, sein Gelingen wie ein Buch aufgeschlagen, in dem er nun Seite für Seite umdrückte, weil die Dame für alles ein großes Interesse zeigte. „Von der Zukunft sprach er mit großer Zuversicht; er wisse zwar noch nicht, wie es nach der baldigen Beendigung seiner Studienzeit werden würde, da er nicht über große Mittel verfüge, aber ihm sei doch nicht bange, irgendein Weg werde sich schon finden.“

„Raus!“ sagte Dr. Wenzig und schien dann über etwas nachzudenken.

Mit Behauern empfand Runo, daß er die Gastfreundschaft nicht zu lange in Anspruch nehmen dürfe und sich nun empfehlen müsse. Als er diesen Gedanken wieder gab, schien es ihm so, als ob in den Augen des „Grünelin Doktor“ ebenfalls ein leiser Schein des Bedauerns zu sehen war.

Die Damen erwiderten seine Abschiedsworte sehr liebenswürdig. Frau Doktor bat ihn, den Besuch bald zu erneuern, und der alte Herr rief: „Ja, natürlich, Sie müssen wiederkommen! Offen gesagt — Sie gefallen mir, um es kurz und bündig auszubringen. Außerdem ist da die Kollegenschaft. Und dann muß ich natürlich wissen, wie Ihre Arbeit bei der Behörde abläuft. Das Bericht soll nicht damit zu tun bekommen, ich werde sofort die nötige Erklärung abgeben. Und nun Gott behüten und auf Wiedersehen, aber nicht erst nach einer Ewigkeit!“

Sobald wie möglich begab sich Runo zum Stadtgericht, ließ sich beim Referendar R. melden und teilte ihm das Ergebnis seiner Unterhandlung mit Dr. Wenzig mit. Von diesem war schon die Erklärung, daß er wegen des Ringelrings keinen Strafbefehl stellen könne. Damit war die gerichtliche Untersuchung des „Verbrechens“ zu Ende. Nach Verlauf einer weiteren Woche bekam Runo wieder einen amtlichen Brief, der ihm ankündigte, daß er wegen nächtlichen Einflugs einen Zaler und wegen der hülfslosen Namensangebe zwei Zaler zu zahlen habe. Aber das schmerzte ihn gar nicht, er war im Gegenteil froh, daß er dem Doktor die Klingel abgerufen hatte und dabei erwischte worden war. Warum? Das mochte er seinem Vorgesetzten. Als Runo seine drei Zaler an der Amtskasse abgeliefert hatte, da hätte er nicht nur sein Wortemomme, sondern auch sein Herz wohlhabend erreicht. Nun war der letzte Stein herumgerollt. Auf dem Heimwege beschloß er einen Brief in den Postkasten, auf den er schon am nächsten Tage folgende Antwort bekam:

Sehr geehrter Herr!

„Was beginnt „Runo der Gittame“ mit diesem kleinen Brieflein? Er gebietet sich, als ob es ihm wichtig auf und ab ging über den langweiligen Gang der Uhr veranlaßt. Warum wurde es nicht schneller Mittag? Er mußte doch Dr. Wenzig das Ergebnis seiner Angelegenheit mitteilen. Der interessierte sich doch so sehr dafür!“

„Was beginnt „Runo der Gittame“ mit diesem kleinen Brieflein? Er gebietet sich, als ob es ihm wichtig auf und ab ging über den langweiligen Gang der Uhr veranlaßt. Warum wurde es nicht schneller Mittag? Er mußte doch Dr. Wenzig das Ergebnis seiner Angelegenheit mitteilen. Der interessierte sich doch so sehr dafür!“

„Was beginnt „Runo der Gittame“ mit diesem kleinen Brieflein? Er gebietet sich, als ob es ihm wichtig auf und ab ging über den langweiligen Gang der Uhr veranlaßt. Warum wurde es nicht schneller Mittag? Er mußte doch Dr. Wenzig das Ergebnis seiner Angelegenheit mitteilen. Der interessierte sich doch so sehr dafür!“

„Was beginnt „Runo der Gittame“ mit diesem kleinen Brieflein? Er gebietet sich, als ob es ihm wichtig auf und ab ging über den langweiligen Gang der Uhr veranlaßt. Warum wurde es nicht schneller Mittag? Er mußte doch Dr. Wenzig das Ergebnis seiner Angelegenheit mitteilen. Der interessierte sich doch so sehr dafür!“

„Was beginnt „Runo der Gittame“ mit diesem kleinen Brieflein? Er gebietet sich, als ob es ihm wichtig auf und ab ging über den langweiligen Gang der Uhr veranlaßt. Warum wurde es nicht schneller Mittag? Er mußte doch Dr. Wenzig das Ergebnis seiner Angelegenheit mitteilen. Der interessierte sich doch so sehr dafür!“

„Was beginnt „Runo der Gittame“ mit diesem kleinen Brieflein? Er gebietet sich, als ob es ihm wichtig auf und ab ging über den langweiligen Gang der Uhr veranlaßt. Warum wurde es nicht schneller Mittag? Er mußte doch Dr. Wenzig das Ergebnis seiner Angelegenheit mitteilen. Der interessierte sich doch so sehr dafür!“

bis über die äußersten Haarpippen hinaus. Unrettbar verloren! Nein, ich sehe einen Neustart, der das Schiff auf den richtigen Weg führt, so daß es sicher im Hafen landet.“

„Und Runo mochte sich auf den Weg zu Dr. Wenzig. Ein herrliches Gemahl! Runo wurde sehr warm empfangen und berichtete bei Tisch von seinen Erzählungen. Daß sie ihm gar nicht leid seien, berichtete er auch, denn er hätte ohne die Demolierung der Nachfolge kaum das Glück gehabt, den Herrn Doktor, Frau Gemahlin und Grünelin Doktor kennen zu lernen. Einen Umstand, den er als besonders Glück in seinen Ohren preist, erwähnte er nicht. Er ließ über häufig mit „Grünelin Doktor“ an und fragte sich schließlich: Ist es nun der goldene Wein, der dich so antrahlt, oder ein blaues Augenpaar, das dich so lieblich die Speisen würzt — die Gedanken verwirren sich etwas. Jedenfalls ist beides herauszufinden, schließlich.“

In freudigster Stimmung ging das Nacht zu Ende. Und als Dr. Wenzig seinen Gast zu einer Unterredung in das Arbeitszimmer bat, folgte Runo gern, denn es war ein Gespräch in seiner Brust gereift.

„Es gefällt Ihnen also bei uns, „Bekehrter“, begann Dr. Wenzig, und das ist mir lieb. Aber jetzt handelt es sich um eine geistliche Sache. Sie sind Mediziner, benötigen in Ringe Ihr Studium und sind über Ihre Zukunft noch im unklaren. Ich habe, wie Sie wissen, neben einer ausgedehnten Privatpraxis meine Klinik, bin also sehr überlastet und konnte meine Gedanken bringen. Der langen Rede kurzer Sinn ist der: Wollen Sie mein Assistent werden und uns dadurch helfen helfen? „Ich denke ja!“

„Mit tausend Danken, Herr Doktor! Sie beschreiben mich, mehr noch, als Sie ihnen. Sehen Sie, wenn Sie mir ein wertvolles Geschenk in den Schoß, an das ich nicht gedacht hatte, und nun habe ich noch eine viel größere Bitte an Sie. Günstig müßte ich jetzt irgendein angelegtes Ihres Geschicks, aber was auch immer ausfallen, das zu tun ist mich entschieden. Ich kann Ihr Geschenk nicht annehmen, Herr Doktor,“

ohne ein zweites, noch viel kostbarerem, von dem das Glück meines Lebens abhängt. Wollen Sie mich ebenfalls für alle Mann zum Mann reiben: „Ich liebe Ihre Grünelin Doktor und bitte Sie, mich zu Ihrem Sohn zu machen. Ich verlange viel, Ihr fortwährendes Gut, aber ich hoffe, mich dessen würdig zu machen. Noch konnte ich mit Entschiedenheit nicht darüber sprechen, aber ich habe die Antwort schon in Ihren Augen gelesen.“ — Herr Doktor, was sagen Sie?“

Dr. Wenzig war sehr ernst geworden. Als der junge Mann nun schwieg, sah er ihm lange in die Augen. Er fand, was er suchte, und schloß Runo stumm in die Arme. „Kommen Sie mit in zwei Minuten nach“, sagte er dann und begab sich ins Wohnzimmer zurück.

Als Runo gleich darauf die Tür öffnete, fand er „Grünelin Doktor“ allein. Einige Sekunden schaute sich die beiden jungen Menschen an, und dann sagte Runo in ihren Augen dieses Frage wie in denen des Doktors. Und er gab auch hier die richtige Antwort: „...“

„Was war die freudige Stimmung in dem kleinen Arbeitszimmer?“

„Sich habe ich noch zu bemerken“, sagte der Doktor. „Ich habe mich schnell entschlossen, meine Assistenten, unter anderem auch angewandtes. Viele Jungen konnten sogar behaupten, zu schnell. Wir wollen uns aber nicht betören lassen. Abgesehen davon, daß schnelle Entschlüsse nicht immer die schließlichen sind — hier war er nicht zu schnell. Ich glaube, zu Ihnen, lieber Runo, darf man ohne längere Prüfung Vertrauen haben.“

„Runo rief: „Nicht mit Worten, mit Taten will ich dies Vertrauen verdienen.“ — Aber auch ich habe mich etwas zu bemerken“, und der Schalk blühte ihm aus den Augen, „ich habe noch einer Ihren Bundesgenossen zu gedenken. All das große Glück, das heute so plötzlich zu mir kam und dessen ich mich erst wieder machen muß — wodurch ist es mir zuteil geworden? Nur durch die „Adagio“! Und weil ich einmal nicht „Runo der Gittame“ war...“

Das japanische Theater von heute

Von Kihiko Nakamura

Die westlichen Kritiker studieren mit wachsender Interesse die jüdische Kultur. Aus vielen Gründen erzeugt das klassische japanische Drama eine besondere Aufmerksamkeit, obwohl es immer mehr von seiner Ursprünglichkeit einbüßt. Der grundlegenden Wechsel, der sich im sozialen Leben Japans vollzogen hat, hat auch in dessen Theaterleben einen Wandel herbeigeführt. Das Theater, bisher unantastbares Heiligtum, begann sich eben, sich zu modernisieren.

„Auf“, wie das klassische Drama genannt wird, hielt seinen Sitz unter der feudalen Herrschaft der Regierung Tokugawa. Damals feierte es seine höchsten Triumphe. Wenn Publikum und Künstler von heute auch noch Geschmack an der „Kuffi“ finden, so stimmen doch diese Werke so wenig mit dem modernen japanischen Sozialgefühl überein, als das sie noch innerlich ganz verstanden werden. Immerhin ist der Einfluss des „Auf“ auf die modernen japanischen Bühnen noch stark genug, um seine Lehren im Volksempfinden zu wirken. Erst seit zwanzig Jahren etwa besteht ein modernes japanisches Theater.

Aber seine Entwicklung geht nur langsam vor sich. Die große Masse des Publikums bereitet sich auf traditionellen Gesichtspunkten manche Schwierigkeiten. Das theatralische Zentrum ist Tokio, dessen Oshaka. Die beiden führenden Theater sind das Kaiserliche Theater und das Kabuki-za. Letzteres hat noch archaischeren und bürokratischeren als alten Charakter gekannt, wurde aber durch das letzte Erdbeben völlig zerstört. Das neue Gebäude, das in diesen Tagen fertig geworden ist, hat ebenfalls noch ein rein östliches Aussehen, aber schon eine europäisch eingerichtete Zuschauerrampe. Dies bedeutet für eine große Anzahl Besucher eine schwere Enttäuschung, denn das unmittelbare Gesehenwerden in der Bühne, wie es früher war, fehlt ihnen sehr. Das neu aufgebaute Kaiserliche Theater ist vollkommen europäisiert und steht den großen westlichen Theatern gleich. Das einzige, das die bewußten „Kameraden“, die man auch hier noch gefast hat. Obwohl eine große Anzahl westlicher Künstler und Moderner hier gepöbelt wird, herrscht noch das Kabuki. Moderne Stücke kommen nur auf das Repertoire, wenn besondere Schaulustige dazu engagiert sind. Das kleinste Theater befindet sich in Iuzuki, das vom Grafen Hijioka dem Hofe gehört, wurde. Es ist eine Art Kammertheater, in denen nur abendliche Stücke gegeben werden, unter anderem zum ersten Male ein deutsches expressionistisches Werk, das dort zum Bühnenerfolg gelang.

Die anderen Theater von Tokio, selbst die berühmtesten, wurden nach dem Erdbeben nicht wieder aufgebaut. Gegenwärtig gibt es ungefähr zwanzig Theater dort. Theater mit größtem Bühnenbau findet man in Osaka, das fünf große Bühnen zählt. Die meisten berühmtesten Schauspielers sind hervorragende Darsteller des Kabuki, nur wenige eignen sich für die moderne Bühne. Allmählich wächst jedoch ein neues Geschlecht heran, und dieses geht selbst nach den westlichen Vorbildern, um den Bühnenerfolg und Kunst zu finden. So wird es der Theorie des modernen japanischen Theaters. Das Hoftheater, gelan hat. Fast alle diese jungen Künstler sind keine Berufskünstler, sondern Amateure, die unter tausend Schwierigkeiten ihren Weg finden. Die Naturgewalt des Erdbebens erleichtert ihnen dies etwas, denn wirtschaftliche Gründe verhindern den Aufbau der verfallenen traditionellen Bühnenhäuser. (Aus „Die Neue Welt“ von 1929)

Gibt es organisches Leben auf dem Mond?

Der amerikanische Forscher Hering hat nach Mitteilung amerikanischer Zeitungen eine Theorie aufgestellt, daß noch heute Spuren organischen Lebens vorhanden seien. Mein weiß, daß der Mond keine Atmosphäre hat und ein teures Körper ist, auf dem auch Leben nicht möglich gedenken können. Nun hat der amerikanische Forscher ein Gedankenexperiment gemacht, das sich in der Theorie des Geophysikers befindet. Hering's Analyse schließt er vermehrt, da sonst die Veränderung der Schichten nicht zu erklären wäre. Nach seiner Auffassung dürfte darum trotzdem organisches Leben vorhanden sein. Es fragt sich nun, ob dies möglich ist. Der Mond war bekanntlich nach Auffassung wissenschaftlicher Forscher ein Meteoritenkörper, der Erde mit einem feinen Staub und Wasser. Geht er, daß sich nicht auf dem Mond Spuren von Wasser befinden, die natürlich nicht mehr sehr umfangreich sind. Ob nun auch Spuren atmosphärischer Luft vorhanden sind, die zum Leben so kleiner Lebewesen nicht wären, ist durchaus ungewiß, aber von vornherein nicht von der Hand zu weisen. Die Lebensbedingungen der niederen Tiere weisen sich ja sehr stark den feinsten Verhältnissen an, unter denen diese entstanden sind. Ebenfalls handelt es sich hier nur um eine Vermutung, die auch Bedeutung für die Erforschung des Mondes ist, selbst wenn sie zutrifft sollte.

Wörter

Wörterrätsel: Ein Kreuzworträtsel mit den Buchstaben A, B, C, D, E, F, G, H, I, K, L, M, N, O, P, Q, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z.

Rechenworträtsel: Ein Kreuzworträtsel mit Zahlen 1 bis 20.

Wörterrätsel: Ein Kreuzworträtsel mit den Buchstaben A bis Z.

Schlangenzettel: Ein Kreuzworträtsel mit den Buchstaben A bis Z.

Magisches Quadrat: Ein 4x4 Magisches Quadrat mit den Zahlen 1 bis 16.

Zahlenrätsel: Ein Kreuzworträtsel mit Zahlen 1 bis 9.

Wörterrätsel: Ein Kreuzworträtsel mit den Buchstaben A bis Z.

Hans F. Schaufa

Wörterrätsel: Ein Kreuzworträtsel mit den Buchstaben A bis Z.

Wörterrätsel: Ein Kreuzworträtsel mit den Buchstaben A bis Z.

Wörterrätsel: Ein Kreuzworträtsel mit den Buchstaben A bis Z.

Wörterrätsel: Ein Kreuzworträtsel mit den Buchstaben A bis Z.

Wörterrätsel: Ein Kreuzworträtsel mit den Buchstaben A bis Z.

Wörterrätsel: Ein Kreuzworträtsel mit den Buchstaben A bis Z.